

Militärmuseum

Von Maultieren rund um die Welt

Das Militärmuseum St. Luzisteig (Fläsch) lädt am Samstag, 29. Juni, um 11 Uhr zum Thementag. Zur Eröffnung der Jahresausstellung 2024 «Das Maultier» referiert Dr. med. vet. Hanspeter Meier aus Bern.

Ein Maultier ist das Kreuzungsprodukt eines Eselhengstes und einer Pferdestute. Der Maulesel wird von einem Pferdehengst und einer Eselstute gezeugt. Maultiere sind auch heute zuverlässige Partner für den Menschen und kommen bei der Traintruppe der Schweizer Armee – neben dem Freibergpferd – zum Einsatz. Das Maultiermuseum Schweiz hat bei der Gestaltung der Ausstellung tatkräftig mitgeholfen. Treffpunkt zur Jahresausstellung 2024 ist beim Militärmuseum St. Luzisteig. Parkplätze stehen auf der Steighöhe zur Verfügung. Für Speis und Trank wird gesorgt. Gruppenbesuche sind übrigens nach Voranmeldung jederzeit möglich unter: info@luzisteig.ch; 079 367 81 56, Georg Egli, Kurator. *Text/Bild: zVg*

Weitere Thementage im Militärmuseum:

Samstag, 27. Juli, 11 Uhr:
«Festung Sargans und das Ellhorn», Referent: Dr. Peter Baumgartner, Militärhistoriker, Chur

Samstag, 31. August
Sonntag, 1. September, 11 Uhr:
«Das Maultier im Gelände», Sternritt der IG Maultiere nach St. Luzisteig, Referentin: Suzanne Petit, IG Maultiere

Samstag, 28. September, 11 Uhr:
«Geb Art Batterie 26/1861 im Biwak und im Einsatz», Referent: Pirmin Bislin, Pfäfers

Samstag, 26. Oktober, 11 Uhr:
«Befestigung St. Luzisteig mit Begehung der Festung Römerweg», Referent: Alfred P. Müller, Bad Ragaz



Maienfeld

Jubiläums-Exkursion auf die Guscha

Der Verein Pro Guscha feiert dieses Jahr sein 50-Jahr-Jubiläum. Vom 5. April bis 12. Mai fand im Klostersorkel Maienfeld eine entsprechende Jubiläumsausstellung statt – und am letzten Samstag eine Exkursion auf die Guscha.

Im Rahmen seines 50-Jahr-Jubiläums lud der Verein Pro Guscha zusammen mit Kultur Herrschaft am letzten Samstag zu einer Exkursion auf die Guscha ein. Trotz misslichen Wetters nahmen gut 20 Interessierte den steilen Weg von der St. Luzisteig hinauf ins auf 1115 Meter hoch gelegene Walserdorf unter die Füsse (oder die Räder).

Walser und Flurnamen

Nach der Begrüssung durch Reto Bernhard, Präsident von Kultur Herrschaft, informierte der Gastredner und Flurnamen-Spezialist, Stefan Würth, über die Besiedlung der Walsersiedlung Guscha (ehemalig Mutzen) und die Bedeutung der dortigen Flurnamen. Eine der ersten Erwähnungen der vermutlich von Davos und Stürvis erfolgten Besiedlung datiere im Jahr 1366. Bis zum Wegzug des letzten Einwohners (Mathis Just) im Jahr 1969 sei die Guscha, die zusammen mit Stürvis, Rofels, Bovels und Vatscherinerberg zur Gemeinde Berg gehörte, von bis zu 170 Walsern bewohnt worden. Der Name Mutzen stamme vom Begriff «stumpf» ab und könne beispielsweise mit einer Waldrodung zusammenhängen, analysierte Würth. Das Geschlecht «Mutzner» stamme wiederum von der Walsersiedlung Mutzen ab. Bis auf wenige romanische Ausnahmen seien praktisch alle Flurnamen auf der Guscha deutschen oder eben walserischen Ursprungs. Romanisch sei ursprünglich bis weit ins Rheintal bis zum «Hirschsprung» zwischen Rüthi und Oberriet gesprochen worden. Die Germanisierung sei in unserer Region aber nicht nur durch die Walser, sondern auf zweitem Weg durch die Aristokraten erfolgt, erklärte Würth weiter.

50 Jahre Pro Guscha

Nach Würth erzählte Fortunat Ruffner, Präsident der Pro Guscha, spannende Geschichten und Epi-



Am letzten Samstag gab es auf der Guscha viel Spannendes zu erfahren – unter anderem von den beiden Referenten Fortunat Ruffner (hinten sitzend) und Reto Bernhard (hinten stehend).



Die Häuser auf der Guscha werden vom Verein Pro Guscha unterhalten und liebevoll renoviert.

soden zum Leben auf der Guscha. Nach dem Wegzug des letzten Einwohners und der Übernahme der Guscha durch den Bund (als Bestandteil des Waffenplatzes St. Luzisteigs) seien die Gebäude dem Verfall preisgegeben gewesen. Einige Maienfelder hätten dieser Entwicklung nicht tatenlos zusehen wollen und deshalb vor 50 Jahren den Verein Pro Guscha gegründet, blickte Gründungsmitglied Ruffner zurück. Ein ausführlicher Bericht zum 50-Jahr-Jubiläum stand im P&H.

Wildes Wildheuen

Zum Abschluss der interessanten Referate schilderte Reto Bernhard einige Episoden zum Thema Berg und Wildheuen – zum Beispiel deren Unterschied. Bergheuen sei in fest zugeteilten oder gepachteten Gebieten erfolgt, während Wildheuen in der «offenen Zeit» ab August überall erfolgen durfte und nach dem Motto «dr Gschwinder

isch der Schneller» teilweise einen regelrechten «Wettlauf» ausgelöst habe. Wie wichtig das Bergheuen für die Bauern damals gewesen sein müsse, bewiese der riesige Aufwand, der dafür betrieben worden sei. Als Beispiel nannte er das Bergheuen vom liechtensteinischen «Mittagspitz», das durch steile Felsen auf die Guschaalp und von dort weiter auf die Guscha und die St. Luzisteig nach Balzers transportiert worden sei.

Gemütlicher Ausklang

Als «Gegenleistung» für die Benutzung des Klosterstorkels offerierte der Verein Pro Guscha den Teilnehmern ein feines Mittagessen. Nach geselligem Austausch und der Besichtigung eines renovierten Wohnhauses und der Verabschiedung durch Reto Bernhard erfolgte – immer noch bei Regen und dichtem Nebel – der steile Rückweg ins Tal.

Text/Fotos: Marco Schnell